

Einkommen haben, nicht erheben; das ist schon im Jahre 1878 festgestellt worden. Es wird auch in anderen größeren Städten so sein; in kleineren Gemeinden wird man allerdings bei den Anlagen etwas auch auf die geringeren Einkommen heruntergehen müssen.

Mit den Gedanken, die ich mir anzudeuten erlaubt habe, bitte ich die Finanzdeputation, sich zu beschäftigen und also namentlich die Frage ins Auge zu fassen, ob nicht der § 13 unseres Einkommensteuergesetzes etwas auszudehnen und zu ergänzen sei und auch, ob nicht die Einkommensteuerscala etwas geändert werden könnte.

Abg. Frißsche: Meine hochgeehrten Herren! Es ist bereits etwas spät und es wäre vielleicht besser gewesen, ich hätte geschwiegen; aber es sind einige Punkte, die namentlich Herr Abg. Geher sowohl, als wie Herr Stolle hier zur Sprache gebracht hat und die ich von meinem Standpunkte aus nicht unerwidert lassen darf.

Wir haben hier wiederholt gehört und auch im Reichstage ist es wiederholt ausgesprochen, daß namentlich die sogenannten unterdrückten Classen diejenigen sind, denen aufgeholfen werden müßte, und besonders sind es die Herren Socialdemokraten gewesen, die sich als Anwälte dieser sogenannten unterdrückten Classen aufwerfen und die Sache derselben vertreten. Es scheint das so, als ob diese Herren gewissermaßen die Fürsorge für diese arbeitenden Classen in Erbpacht genommen hätten und muß ich die Berechtigung dazu entschieden bestreiten; denn auf Seiten der Arbeitgeber giebt es eine große Anzahl Leute, die ein so warmes Herz für die Arbeiter haben, wie es die Herren Socialdemokraten bis jetzt noch nicht bewiesen haben.

(Zuruf von den Socialisten: Na, na!

Abg. Geher: Das ist eine Lüge!)

Ich bin auch aus dem Arbeiterstande heraus gewachsen und habe ein großes Geschäft bis vor Kurzem gehabt

(Zuruf von den Socialisten: Wir auch! Heiterkeit rechts.) und kann ich jedenfalls mitsprechen, vielleicht so gut, wie der Herr Abg. Geher. Wenn man von großer Nothlage spricht, die in allen Arbeiterkreisen vorhanden sein soll, so sollen uns die Herren Socialdemokraten nur nicht glauben machen wollen, daß sie nur dazu da sind, diese zu bessern. Meine Herren! Gestatten Sie mir, Ihnen eine Zusammenstellung von Löhnen vorzutragen! Ich kann zwar nicht dienen mit großen statistischen Zahlen, wie der Herr Abg. Stolle, die ja einen großen Werth im gegebenen Falle nicht haben können, weil man sich die Statistik zurechtlegen kann, wie man sie gerade braucht,

(Abg. Geher: Nein!)

Ich gebe Ihnen positive, auf Thatfachen beruhende Zahlen, sie mögen Ihnen ein Bild geben von den Löhnen, welche in den graphischen Gewerben in der Stadt Leipzig gezahlt werden. Ich nehme nur die Arbeiter und Arbeiterinnen an, die das ganze Jahr 1888 in dem betreffenden Geschäfte ununterbrochen gearbeitet haben. Da haben fünf Arbeiter 1032 bis 1082 Mark, acht Arbeiter 1109 bis 1184, sechs Arbeiter 1201 bis 1293, sieben Arbeiter 1316 bis 1384, fünf Arbeiter 1419 bis 1495, sechs Arbeiter 1511 bis 1578, vier Arbeiter 1601 bis 1688, drei Arbeiter 1711 bis 1783, vier Arbeiter 1850 bis 1876, ein Arbeiter 2239 Mark verdient.

(Zuruf von den Socialisten: Schrecklich!)

Das sind Arbeiterlöhne!

(Zuruf von den Socialisten: Was sind denn das für Arbeiter?)

Ich will damit nur die große Nothlage illustriren, in der sich die Leute befinden! Von den Arbeiterinnen in diesem Geschäft haben erhalten sechs Arbeiterinnen 442 bis 488 Mark, vier Arbeiterinnen 503 bis 531, fünf Arbeiterinnen 560 bis 596, eine 697, vier 714 bis 774, eine 836 und eine 1013 Mark.

Meine Herren! Ich kann Ihnen nur bestätigen, daß die Leute durchaus nicht zufrieden sind, daß Alle mehr haben möchten. Ich wollte es ihnen von Herzen gönnen, wenn unsere Industrie im Stande wäre, ihnen noch höhere Löhne bezahlen zu können; ich glaube aber, meine Herren, daß die von mir angeführten Löhne so hoch sind, daß von einer Nothlage nicht die Rede sein kann. Trotzdem wird noch gewühlt und geheßt, genau so, als wenn ein wirklicher Nothstand vorhanden wäre.

Nun, meine Herren, hat man fortwährend von Progressionen der Einkommensteuer in den höheren Classen geredet. Nach meiner Meinung hat ein Fabrikant, wie das Geschäft heute liegt, sehr tapfer zu arbeiten, um überhaupt nicht zu Grunde zu gehen. Angenommen, ein solcher, der recht gut situiert ist, hat ein Einkommen von 25,000 Mark. Das ist gewiß recht zufriedenstellend; aber es ist auch ein Kunststück, um soviel zu verdienen. Meine Herren! Was muß nun dieser Fabrikant an Abgaben leisten! An Staatseinkommensteuer — er ist in der 32. Classe — 746 Mark incl. Handelskammerbeiträge, an städtischer Einkommensteuer 856 Mark incl. der Kirchensteuer. Von dem Grundstücke, das er besitzt und dessen Ertragnisse in dem genannten Einkommen mit enthalten sind, dafür zahlt er Staatsgrundsteuer 180 Mark, an städtischer Grundsteuer 325 Mark; das sind also zusammen 2196 Mark, gleich 8 $\frac{1}{2}$ Procent seines Einkommens. Dazu kommt weiter: Der Fabrikant mit diesem umfangreichen Geschäft hat beizutragen zur